

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 8 (1945-1946)
Heft: 1-3

Artikel: Der Gunzger Hans verzellt us syne Buebejohr
Autor: Joachim, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Josef Joachim von Kestenholz.

Der Gunzger Hans verzellt us syne Buebejohr.

I bi zu arme Verwandte verdinget worde. Die sy z'Mahre obe gwohnt. Do ha-n-i müeße Holz hole im Berg und Tannzäpfle, und Geiße hüete, bi Sunneschin und Regewetter, barfiß und i gfötzlige Höslene. Und Schläg ha-n-i kriegt, meh as Brod, und keis guets Wort vernoh, Johr us und i. D'Base het für d'Lüt gwallfahrtet nach Einsiedle, i Stei abe und au uf Werthistei ine. De bi-n-i ganzi Wuche lang elleini gsi mit dem chrankne alte Ma, wo im Bett glege oder uf-em Ofe-n-ume grütscht isch, und Hunger ha-n-i glitte, wie ne junge Hund. I d'Schuel ha-n-i nie chönne go, im Summer nit weg-em schaffe, und im Winter nit, will m'r d'Schueh gmanglet hei. Z'Nacht albe het d'r alt Ma gruchset und g'jommeret, i ha-mi recht gförchtet und hätt gern d'Decki über e Chopf us gno, wenn-i eini gha hätt.

Selbi Zyt neue het's gheiße: d'Franzose si do! Zue eus ufe isch aber Keine cho. Was hätte-sie eus au welle näh? Trumme und lärmitiere ha-n-ig sie mänggisch kört vo witem und au einisch Zwee gseh, ganz i d'r Nöchi, bi s'Hechlers unte. —

Einisch z'Ostere isch der Ma gstorbe — Chlaus het er gheiße —, und chuum i drü viertel Johr druf isch wieder ne andere do gsi, ne Pächbrönnner vo Chienberg. Das isch kei Fine gsi. Er het mi gschlage, wie nes Haut Veh, und was mi no tröstet het — si liebi Frau au, sie het's um en erst Ma verdienet gha, so het's-en plogt und verachtet. — Do ha-n-i müeße Chien haue, schier Tag und Nacht und träge wie nes Lasttier, Stunde wit, mit-em hungrige Buch, und baarfiß laufe bi allem Wetter, dur Stude und Dörn! Und d'r neu Ma isch d'rзue ne grüslig urchtige gsi und mänggisch ha-n-i bi-m'r selber denkt: Gits ächt au ne Tüfel, wie d'Lüt säge? Und der Tüfel isch cho und het ne gno, nit grad d'r Hörnlima, aber ne andere. Und da 'sch so gange.

Einisch bi-n-i au im Berg gsi, vo Morge de viere-n-a und ha nüt z'esse bi'-m'r gha, as es Stückli grau's Brod, und ha gwüßt, deheim haseliere sie druf los und schaffe nüt. Und bi öppe-n-am Vieri Nomittag d'r Berg ab cho, ne große schwäre Sack Chien uf em Buggel, und bi vor Müedigkeit und Hunger fast igsunke. Do wo-n-i öppa tusig Schritt vom Hüslie weg gsi bi, chunnt plötzlig d'r Landjäger hinter ner Bueche füre, dört am gäche Stützli, und seit: Junge, wart e chli! — I bi gottlos erschrocke, ha gmeint, er well mi päckle! Aber i ha jo nüt verbrocht gha, as grüli Hunger glitte! Du frogt 'r: Bisch du nit bim Pächbrönnner do unte? — Woll' säge-n-i. — Gut, seit 'r. Jetz no öppis! Heit-'r chürzlige nit schwinigs Fleisch i s'Hus übercho — vo

me-ne Säuli, wo z'Wise-n-äne us-eme Ferch use gsthohle worde-n-isch, he? Sägs ume, süscht chunsch du au i s'Loch! — Und er het mi agluegt, s'isch dur-mi dure gange! du ha-n-i mit Sack Chien uf e Bode gheit und ha's graduse gseit, was i gwüsst ha: Jo s'isch wohr, m'r hei Speck im Hus und Hamqli und Rüppeli und allerlei Gfleischigs, aber i ha nüt d'rvo übercho, nit emol s'Stiele z'gnage — sie fresse Alls ellei, im Stübli inne! Jetzt wüsset-r's! — S'isch jetz scho guet, seit der Landjäger und het-si wieder furt g'macht. — Ig aber ha mi Sack gleitig wieder uf e Buggel gno, bi hinte dure em Hüslie zue gange, ha d'r Chien a s'hinter Thörli gstellt und ha glost: Kei Mönsch het si grodt im Hüslie inne.

Die schlofe wieder im Stübli inne, s'isch jetz gar schön warm, ha-n-i denkt; wartet nume, s'wird-ech scho Eine cho wecke, wenn d'Zit ume-n-isch! — Und du bi-n-i süferli zum Gadefensterli ine gschlöffe, ha mi Büßelichappe und s'Mutzli gno und s'Bätli vo d'r Gotte selig, und wie-ni ine bi, bi-n-i wieder use und uf und d'rvo, s'Hübeli uf und wieder im Berg zue. De wenn's der Meister vernimmt, aß us d'r Schuel gschwäzt hesch, so schlöht-r di halb oder gar z'tod, ha-n-i denkt. Und länger do blibe hätte i au süscht nümme chönne, ne Hund hätt's jo nit usghalte!

Aber jetz wohi? Was afoh? Kei Heimeth, kei bekannte guete Mensch, kei Chrützer Geld? Und s'foht jetz de afo öbele! Uf Gunzge-n-ufe? Nei, die si im Stand und füehre-di wieder zum Pächbrönner, und dä macht der's de, wie im Säuli. Ehnder furt, wit, bis a s'End der Welt! — I laufe graduse dure Wald, über Stude und Stöck, so stark as i ma, und meine eister, d'r Pächbrönner heig mi scho bi den Ohre. I chume zum Wald us, uf ne Weid. Dört stohst nes Heuschürli, i schlüfe dri ine, d'Sonne isch grad am Abegoh. I decke-mi mit em Heu zue und luschtere und bete, bis es ganz feischter wird. Und am End bi-n-i igschlöffe vor Müedigkeit. Und s'het m'r Allerlei traumt, Guets und Böses; und d'r Pächbrönner isch vor ammer gstande und het sis läng Messer gwetzt, und si Frau het ne Chübel voll heißes Wasser gha, für mi z;brüeihe, und ig ha welle furt springe und ha nit chönne, ha keis Glied chönne rüehre; do ha-n-i afo schreie, Helfi und Mordio und bi erwachet. Und d'Sonne het zum Dach ine gschinne, so hei-ter und lieblig, und s'isch kei Metzger do gsi; uf d'r Weid uße aber het s'Veh lustig gschellet, so lustig, as wär nüt passiert uf d'r Welt. Und du bi-n-i au use gschlöffe, ha s'Heu us em Hoor und Dörn us de Füeße zoge und bi witors gmarschiert, i ha nit gwüsst wohi. I chume zue-me Sennehus. D'r Hund bellet wie bsesse, aber d'r Hunger macht m'r Guräschli; i goh zue und höische-n-öppis z'esse. Wüsse-sie echt scho, was i gseit ha, weg-em Pächbrönner? I säge, i sig vo Gunzge, wie's au wohr isch, und d'Frau gibt m'r Ziegermilch, ne halbe Gebse voll und ne große Bitz Brod d'rzu, do ha-n-i gässe, i glaube mim Lebe heb mi no nüt so guet dunkt,

ha Alls usputzt und d'Gebse no usgschlecket. Und ha danket und bi witors zoge, eister der Nase noh, prezis, de i ha nit gwüsst wohi. I ha ömel wieder einisch gnue g'esse gha und do isch m'r d'r Muet e chli g'stiege. Tel Lüt si-m'r ruch bigegnet, tel hei Bedure gha und m'r z'esse gäh. Und am zweute Tag bi-n-i uf e Fasiswald cho, dört ordli äne a Hägedorf, alls uf de Berge. Und, d'Hauptsach, dört hei 's mi i-gstellt!

Los, Büebli, im Fasiswald, der erst und zwöit Tag, wo-n-i dört hi cho bi, ha-n-i ungfähr ne Begriff übercho, wie's nere arme Seel wird sie, wenn sie vom Feckfüür i Himmel chunt! Nit aß sie mir z'Ehre öppe kränzlet oder nes Gastmohl hergrichtet hei, bhüttis Gott nei!

Aber d'r Fasiswälder het gseit: do hesch nes Paar ganz gueti Schueh, vom Dursli selig; das do isch d'r lingg und das d'r recht, — du wirsch doch öppe wüsse, welles as s'recht oder s'lingg Bei isch? Und do hesch Hose; wenn sie au nit ganz neu si, so si sie doch hundert zwäng Mol mehr wärt, as selbi Fötzeli, wo nit emol die halbi Hut decke! Bisch bi de Wilde usgwachse, Chline? Oemel Christe si das nit gsi, süscht hätt-es di nit so erbärmig und halbblutt lo ume laufe? — Und zue d'r Meisterne het 'r gseit: Gib-em nes Hömli, Muetter, nes starks höppigs und au Strümpf! — Und das Hömli, wo-n-i abzoge ha, het d'Meisterne mit zwee Fingere gno und i d' Dachsträupfi gheit. Und s'erstmol ha-n-i chönne in nes großes linds Bett ine ligge und mi strecke, und z'esse isch gnue gsi, Brot und Haberbrei und Milchsuppe und Briesch und Ziegermilch und Chnöpfli und Bappe, und amene Sunntig Speck, nes ganzes Ladli voll, und dürri Schnitz d'rzue: s'het mi dunkt, kei Fürst und nit emol d'r Bischoff chönnt's besser ha, wüßt ömel nit was! Und ha müeße lehre hirten und senne, drösche und holze, mäihe und heue, und und ha nie chönne verschnufe vo Morge bis z'Nacht, — aber das het m'r nüt tho. Bi der gute Chost bi-n-i gwachse, wie nes Rohr und chäch worde, wie ne Blitzg. Und wo-n-i s'erst Mol kumminiziert ha, bi-n-i ne halbe Chopf größer gsi, as d'r Sigerist, vo de Buebe gar nit z'schwätze!

Aber ebe selb bichte und kumminizierte het m'r meh z'schaffe gäh, as mänggem Bur Heuet und Ern und Dröschet. Vo wege dem, aß i nie i d'Schuel ha chönne, nit ha lehre lese. Do ha-n-i müeße vor s'Madlungeli zue hocke, und es het m'r albe die Gebetli und Sprüchli vorgseit und i ha sie müeße noche säge, und ußwendig lehre, Gsätzli für Gsätzli, und ha gschwitzt, wie ne Bär, und s'Meitschi het albe glachet wie nes Narrli, und wenn-i bös worde bi, het's m'r wieder gflattiert und mi so fründlig aglüegelet mit sine brune glitzerige Aeuglene, aß-i mänggisch fast verstunet bi und nümme recht gwüßt ha, a wellem Sprüchli as m'r bliebc si. De het's m'r albe mit em Büechli eis über d'Ohre gäh und gseit: Hüt bisch wieder ne rechte dumme Hans, m'r müeße wieder früscher

vor-a-foh! — Aber nit no loh gwinnt! Und wo-n-i mini Sache im Pfarrer ufgseit ha, het's g'heisse: Recht so, Hans! i ha nit gment, aß so brav lehrisch! Und er het m'r nes großes Glas Wi igschenkt und ne Bitz Wißbrod d'rзue abghaue. Und am Ostermäntig het's mi dunkt, i sig schöner agleit, as d'r König vo Frankrich: funkel-neu Pechschueh, nes ristigs Hömli und ne ganz halblinige Bchleidig mit gäle, möschige Chnöpfe dra, und ne neui Tellerchappe mit eme große lederige Dächli. Und s'Madlungeli isch au cho luege, wie-n-is mach i d'r Chilche und d'Meisterne au. Und wo's usgsi isch, hei m'r i s'Wirtshus chönne und d'Meisterne het ne Halbi Rote zahlt und Züpfen d'rзue, und d'r Pfarrer het m'r ne große schöne Helg gäh, und wo-m'r d'r Berg uf si, ha-n-i gjutzget und gsunge und ne Freud gha, sider keini meh e so, mir Lebtig nit!



Solothurner Bürgersfrau 1650